

## Der hinduistische Gottesdienst – „Gott ist überall zu Hause“

*Katharina und ihre Familie haben zurzeit einen indischen Gast. Katharina erzählt:*

„Mein Vater arbeitet in einer Computerfirma. Da haben sie jetzt auch einen indischen Computerspezialisten eingestellt und weil der so schnell noch keine Wohnung finden konnte, wohnt er im Moment erst mal bei uns im Gästezimmer. Er heißt Ravi und ist Hindu.“

Besonders montagsmorgens merkt man das so richtig. da macht er nämlich seine Puja. Er hat sich alles, was er dazu braucht, von zu Hause mitgebracht, sich ein Regalbrett leer geräumt und darauf seinen kleinen Altar aufgebaut. Dass er nicht in einen richtigen Tempel gehen kann, findet er zwar schade; es ist aber nicht so schlimm. Er hat gesagt: „Gott ist überall zu Hause.“

Ravi ist Shivait (sprich Schiva-it), so heißen die Anhänger von Shiva, einem der großen Götter im Hinduismus. Es gibt Brahma, den Erschaffer, Vishnu, den Erhalter und eben Shiva, den Zerstörer und Erneuerer. Die drei arbeiten sozusagen zusammen und halten das Weltgeschehen in einem riesigen Kreislauf in Gang.

Montags also frühstückt Ravi nicht, sondern blockiert erst mal für eine Weile das Bad, um sich zu rasieren und ausgiebig zu duschen. Dann kommt er – nur in ein Handtuch gewickelt – raus und pflückt auf dem Balkon ein paar Blüten ab, die er auf seinen Altar legt (Mama hat's erlaubt). Die Blumen sind für Shiva. Dann bestreicht Ravi seine Stirn mit Asche, drei Streifen von links nach rechts. Das ist das Zeichen für die Anhänger von Shiva. Es heißt, dass man sich jetzt ganz bewusst auf Gott konzentrieren will. Dann fängt das eigentliche Ritual mit dem Läuten des Glöckchens an. Shiva wird damit zu dieser kleinen Feier erst einmal eingeladen. Danach zündet Ravi vor seinem Altar stehend die kleine Öllampe an und daran wiederum zwei Räucherstäbchen, die er vor dem Altar im Kreis schwenkt. Der gute Duft soll den Gott erfreuen. Er steckt die Stäbchen in den Halter und betet. Das heißt, ich weiß nicht, ob er wirklich betet, aber es sieht so aus, weil er vor seiner Brust die Hände flach zusammenlegt, die Augen schließt und eine Weile ganz still dasteht.

Anschließend nimmt er diesen Metallhalter, eine Art kleine flache Schale mit Griff, tut ein wenig Kampfer hinein und zündet ihn an. Kampfer riecht ganz intensiv und verbrennt hinterher vollständig, ohne Asche zu hinterlassen. Mit der brennenden Flamme geht Ravi zuerst vor unsere Wohnungstür, um für uns alle, die wir hier wohnen, Segen zu erbitten, dann auf den Balkon, um der Sonne seine Ehre zu erweisen und anschließend kommt er zu jedem von uns, und man kann sich von dem Licht „nehmen“. Man geht mit den Handflächen nah an die Flamme und führt sie dann zu den Augen. Das Licht soll uns schützen und unser inneres Licht wieder entzünden, sagt Ravi. Ravi taucht dann seinen Finger in die Dose mit dem roten Kumkumpulver und macht sich und uns damit einen roten Punkt auf die Stirn, genau zwischen die Augenbrauen, denn da ist eine Art verborgenes, inneres Auge, das Gott erkennen kann. Mit dem Kumkum schmückt man es, um Shiva zu zeigen, dass man dieses dritte Auge ehrt und von Schmutz rein hält.

Danach stellt Ravi alles zurück auf sein Regal und bläst dreimal in so eine besondere Muschel. Das klingt schon beeindruckend. Es ist eine Ehrung und ein Dank an Shiva, dass er die Familie beschützt und allen Gesundheit geschenkt hat. Jedenfalls bedeutet es das für Ravi, aber er sagt auch, dass das bei jedem Hindu ein bisschen anders ist.

Zum Schluss rezitiert er noch ein altes indisches Gebet:

Asata Ma Sad Gamaya.

Tamaso Ma Jyotir Gamaya.

Mrityor Ma Amritam Gamaya.

Das bedeutet: Vom Unwirklichen führe mich zum Wirklichen.

Aus der Dunkelheit führe mich zum Licht.

Vom Tod führe ich zur Unsterblichkeit. ...“

a) Lies dir den Text aufmerksam durch und beschrifte anschließend das unten abgebildete Bild. Benenne jeweils den dargestellten Gegenstand und dessen Bedeutung für die Puja. (Einzelarbeit)



[Quelle: <https://i.pinimg.com/originals/0d/09/ff/0d09ff0e7b511bba799624902f0ec417.jpg> (17.03.2020) ]

b) Welche Gemeinsamkeiten kannst du zwischen dem hinduistischen und dem christlichen Gottesdienst entdecken? Was sind für dich die signifikanten Unterschiede?

Fasse deine Ergebnisse in einer Tabelle zusammen.

c) Mit deinem Wissen kannst du nun den folgenden Lückentext vervollständigen.

Viele Hindus, die außerhalb von Indien leben, versuchen ihre religiösen Traditionen und Rituale beizubehalten. Aber es gibt in Europa nicht so viele Hindutempel, zu denen die Gläubigen gehen könnten. Daher begnügen sich die meisten mit der auch in Indien durchaus üblichen Form des \_\_\_\_\_, um die regelmäßigen Zeremonien durchzuführen. Er lässt sich mit folgenden Dingen leicht einrichten: Eine \_\_\_\_\_ des besonders verehrten Gottes oder Göttin, \_\_\_\_\_, deren Duft den Gott erfreuen soll, ein \_\_\_\_\_, um den Gott einzuladen, einen Kampferschwenker, um \_\_\_\_\_ und ein rotes Pulver, \_\_\_\_\_, damit markiert man \_\_\_\_\_. Des Weiteren wird zum Gebet eine \_\_\_\_\_ (Diva) angezündet. In manchen Zeremonien werden den Göttern auch \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_ dargebracht. Dieser Gottesdienst wird \_\_\_\_\_ genannt. Die zeremonielle Verehrung ist Ausdruck \_\_\_\_\_ gegenüber \_\_\_\_\_. Um den Segen der Götter aufzunehmen, werden die Hände von der \_\_\_\_\_ und anschließend \_\_\_\_\_ bewegt. Vor dem Gebet reinigen sich die Gläubigen gründlich und ziehen saubere Kleidung an (keine Schuhe!). Dies betont die Reinheit und das Zurücklassen der Alltagsorgen während des Rituals.

Knicke hier das Blatt um und sieh dir die Wörter nur an, wenn du Hilfe benötigst:

-----  
Flamme – Stirn – Puja – Ergebenheit – Götter – Hausaltar – Räucherstäbchen – Statue – Kumkum – Glöckchen – Öllampe – inneres Auge – Blumen – Speiseopfer – Segen zu erbitten